



2. ZENTRALE ERKENNTNISSE DES STRATEGIEPROZESSES

2.1. Identifizierte strategische Ziele für die Naumburger KKW

Der Dialog des StimulART-Projektteams mit Stakeholdern, insbesondere Netzwerkvertreter:innen und Multiplikator:innen, erfolgte von Projektbeginn an. Dies zeigte Bedarfe auf, die durch die weiteren Stakeholder-Workshops der Strategieentwicklung und ebenso durch das Pilotprojekt bestätigt werden konnten. Die Auswirkungen der Pandemie erforderten teilweise die kurzfristige Anpassung von Maßnahmen und Zeitabläufen. Die generellen strategischen Ziele wurden dadurch aber nicht wesentlich beeinflusst. Stärkere Auswirkungen ergaben sich für die geplanten Maßnahmen, Zwischenziele und deren Zeitabläufe. Dazu gehört schnelles und flexibles Verwaltungshandeln bei klar definierten Ansprechpartner:innen in der Verwaltung. Die generelle Notwendigkeit, Resilienzfaktoren in der langfristigen Planung stärker zu berücksichtigen, gehört hingegen zu allgemeinen Erkenntnissen aus der Pandemie mit Auswirkungen auf die langfristige Strategie.¹²

Insgesamt führten die Erkenntnisse aus dem StimulART-Beteiligungsprozess, der GAP-Analyse, dem Mapping und den gemeinsamen Auswertungen der StimulART-Projektpartner zu den folgenden **sechs strategischen Zielen für die Naumburger KKW**:

1. **KKW-Netzwerke schaffen, erweitern, intensivieren und Aktivitäten bündeln**
2. **KKW-Sichtbarkeit erhöhen (als Voraussetzung für Marktzugang)**
3. **KKW verorten: Räume für die KKW schaffen oder erschließen**
4. **KKW (unternehmerisch) professionalisieren**
5. **Effizientes, wertschätzendes Zusammenspiel der öffentlichen Verwaltung mit lokalen und regionalen Stakeholdern verbessern (auf Augenhöhe)**
6. **Aktivitäten und Projekte für die KKW regional ausrichten**

¹² Diese Zusammenhänge werden in Kapitel 6.4 genauer erläutert.



Die Ziele sind eng miteinander verwoben. Sie müssen daher simultan in Angriff genommen werden, um eine möglichst gute Wirkung zu gewährleisten. So schafft das Zusammenspiel aus Sichtbarkeit, Verortung und Professionalisierung beispielsweise verbesserte Möglichkeiten der regionalen wie überregionalen Kooperation und Markterschließung.



2.2 Zentrale Erkenntnis der StimulART-Projektpartner zur regionalen Ausrichtung von KKW-Maßnahmen und Projekten

Im gegenseitigen Austausch der StimulART-Projektpartner ergibt sich eine ganz zentrale Erkenntnis: Mögliche vergleichbare Folgeprojekte sollten nicht auf kommunaler, sondern auf regionaler Ebene angesiedelt sein. Die Gründe dafür lauten wie folgt:

1. Es hat sich gezeigt, dass ein EU-Projekt dieses Zuschnitts die Kapazitäten kleiner und mittelgroßer Kommunen sehr stark strapaziert und vom Verwaltungsaufwand her überfordern kann. Andererseits haben einige der europäischen Partnerstädte bereits mehrere EU-Projekte erfolgreich durchgeführt. Nach der jetzt gewonnenen Erfahrung und Routine könnte die Umsetzung eines EU-Projekts in Zukunft deutlich leichter fallen.
2. Bestimmte Maßnahmen zur Vernetzung und Bündelungen von Aktivitäten für die KKW in eher ländlich geprägten Regionen machen erst auf der regionalen Ebene Sinn, um eine ausreichend große Zielgruppe an Akteur:innen der KKW zu erreichen. Zukünftig könnte auch ein EU-Projekt auf regionaler Ebene in Kombination mit teilnehmenden Städten dieser Region angedacht werden. So gesehen auf zwei Ebenen.

Beispiel für eine sinnvolle regionaler Ausrichtung: Einführung eines Clustermanagements

Für eine Kommune dieser Größenordnung wäre die Finanzierung einer solchen Vollzeitstelle haushaltstechnisch nur schwer zu rechtfertigen. Realistischer erscheint es hingegen, begrenzte Personalkapazitäten bestehender Stellen in der Wirtschaftsförderung und/oder der Kulturabteilung dieser Aufgabe zuzuordnen. Damit gibt es dann kommunale Ansprechpartner für die lokale Szene einerseits und für eine übergeordnete, koordinierende Stelle auf Ebene eines Kreises oder Regierungsbezirks andererseits. Hier besteht dafür ein größerer Bedarf, der sich politisch wesentlich besser rechtfertigen lässt.

Auf diese Weise kann Naumburg von einem Cluster-Management für die KKW profitieren ohne eine solche Stelle komplett finanzieren zu müssen. Die Einrichtung dieser Position lässt sich als Maßnahme in ein zukünftiges regionales Projekt mit Landes-, Bundes- oder EU-Förderung integrieren. Zumindest in der Startphase wäre sie damit durch Fördermittel kofinanziert.



2.3 Weitere zentrale Erkenntnisse aus der GAP-Analyse und dem Mapping zur Kultur- und Kreativstadt Naumburg

Das StimulART-Mapping für die Kultur- und Kreativstadt Naumburg hat in seinen Schlussfolgerungen bereits die StimulART-GAP-Analyse einbezogen. Es folgt eine Übersicht der wichtigsten Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen. Die detaillierte Erläuterungen würden an dieser Stelle den Rahmen sprengen. Sie können im StimulART-Mapping nachgelesen werden.¹³

1. Vernetzung innerhalb der KKW vorantreiben

- 1 a) Kooperation, Vernetzung und Qualifizierung anhand konkreter Pilotprojekte
- 1 b) Vernetzung verbessern und Sichtbarkeit erhöhen durch neue Formate von Veranstaltungen und Präsentation

2. Vernetzung über die KKW hinaus verbessern

- 2 a) Digitale Plattform für die KKW mit Anknüpfungspunkten zu anderen Branchen schaffen / weiter entwickeln
- 2 b) Vernetzung und Kooperationsmöglichkeiten mit Weinbau und Tourismus ausbauen
- 2 c) Internationale Sichtbarkeit über das Netzwerk der UNESCO-Welterbe-Städte erhöhen - Welterbe mit lebendiger Gegenwartskultur verbinden

3. Räume und Verortung

- 3 a) Verortung von Vernetzung in Naumburg - Einrichtung eines Kreativhauses und Netzwerken miteinander koppeln
- 3 b) Vernetzung mit weiteren Kreativorten in Mitteldeutschland kombiniert mit einem (regionalen) Clustermanagement für die KKW

4. Professionalisierung

- 4 a) Qualifizierung und Erhöhung des Anspruchsniveaus
- 4 b) Ansiedlung von Ausbildungsstätten jenseits der KKW

¹³ Stadt Naumburg, 2020, S. 123 ff.



5. Kommunikation

- 5 a) Kommunikation zwischen den Kreativen und zu den Stakeholdern verbessern

6. Vertiefende Analyse der Naumburger KKW

- 6 a) Vertiefende Analyse des kreativen Handwerks in Naumburg
- 6 b) Chancen durch den Naumburger Dom als Ankerinstitution nutzen
- 6 c) Zukünftige Rolle des „Weltkulturerbe Saale-Unstrut e.V.“ analysieren
- 6 d) Erweiterte separate Analyse des Arbeitsmarktes der KKW unter Einbeziehung des öffentlichen und gemeinnützigen Sektors
- 6 e) Herausforderungen für die Stadtverwaltung annehmen